

Gabriele Werner, Gemeindereferentin

An den Apostel Paulus

Lieber Apostel Paulus

wir feiern ein Jubiläum: „800 Jahre Kirche im Dorf“. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht nur zurückschauen in die Vergangenheit. Wir möchten unsere Gemeinde St. Laurentius beschreiben mit ihren Freuden und Sorgen, ihren offenen Fragen und ihren Bemühungen. Du hast Deinen Gemeinden viele Briefe geschrieben, in denen Du Mut gemacht, zu neuem Eifer angespornt und, wenn es sein mußte, auch getadelt hast.

Auch bei uns ist von Menschen zu berichten, die sich engagieren, auch bei uns gibt es Schwierigkeiten. In jeder Gemeinde gibt es guten Willen und gläubigen Einsatz, aber auch Streit und Uneinigkeiten.

Seit 1969 gehört Ebersheim zur Stadt Mainz. Das Dorf wächst ständig. Siedlungen mit Einfamilienhäusern, Reihenhäuser und Hochhäuser haben die landwirtschaftlich geprägte dörfliche Struktur verändert. Die Neubürger kommen aus Mainz und der näheren Umgebung, es sind meist junge Ehepaare und alleinstehende alte Menschen.

Seit 1980 kommen Spätaussiedler aus osteuropäischen Ländern (aus Polen, Ungarn, Siebenbürgen, Weißrußland und aus dem Banat), die als Deutsche und doch als Fremde hier neue Heimat suchen. Im 15. Kapitel Deines Briefes an die Römer schreibst Du: „Nehmt einander auf, wie auch Christus euch zur Ehre Gottes aufgenommen hat“. Das schreibt sich leichter als es verwirklicht wird.

Dieser starke Zuzug stellt die christliche Gemeinde vor neue Aufgaben.

Viele Neubürger wollen gar keinen Kontakt zur Kirchengemeinde haben, andere halten noch Verbindung zu ihrer früheren Gemeinde in Mainz, wieder andere warten darauf, von uns angesprochen zu werden. Seit einigen Jahren gibt es eine Gruppe von Gemeindemitgliedern, die alle „Ankömmlinge“ besucht und zu einem Begrüßungsabend einlädt (Renate Hofmann, Maria v. Korff, Jakob Blumers, Maria Falkner, Hedwig Schwarzer). Herr Nikolaus Schmidt, der 1983 in den Pfarrgemeinderat gewählt wurde, bemüht sich um Kontakte zu den Spätaussiedlern.

Die „Fremden“ bringen aber auch neue Ideen und Elan in unsere Kirchengemeinde (Ausspruch einer Ortsansässigen: „Wenn die Neubürger nicht da wären, wäre die Kirche leer.“).

Durch die Neubürger wurde unser Dorf wieder kinderreich. Der einzige Kindergarten des Dorfes steht in kirchlicher Trägerschaft. Er platzt aus allen Nähten. Mütter, deren Kinder keinen Platz bekamen, und Mütter, die den Kontakt zu Gleichgesinnten suchten, fanden sich zusammen zu einem Mütter-Kinder-Treff, der sich unter der Leitung von Magda Holdschu und Cäcilia Schollmeyer einmal wöchentlich im Pfarrheim trifft. Auch Fragen der religiösen Kindererziehung kommen dort zur Sprache.

Jede Gemeinde steht vor der Aufgabe, den eigenen Glauben an die nächste Generation weiterzugeben. So ist die Gemeindekatechese ein wichtiger Bereich unserer Gemeinschaft geworden.

Anlässlich der Taufe, der Erstkommunion und der Firmung sprechen Eltern gemeinsam über die Weitergabe des Glaubens. Gemeindeglieder konnten gewonnen werden, die die Kinder und Jugendlichen in kleinen Gruppen auf die Sakramente vorbereiten. In diesem Zusammenhang möchten wir auch auf den Familiengottesdienst und den Kinderwortgottesdienst hinweisen, die jeweils einmal im Monat stattfinden. Die Idee dazu kam von Eltern, die sich auch bereit erklärten, diese Gottesdienste mit vorzubereiten (Roswitha Reitz, Maria Lindner, Renate Jüttner, Cornelia Klein, Josef und Monika Bott). Auch Kinder und Jugendliche helfen in Kinderschola und Flötengruppe bei der Gestaltung dieser Gottesdienste mit. So versuchen wir, die nächste Generation für die sonntägliche Feier der Gemeinde zu begeistern. Dabei handelt es sich wohl um ein typisch heutiges Problem. In Deinen Gemeinden war es selbstverständlicher, daß erwachsene Christen sich zur Eucharistiefeier versammelten und ihre ganze Familie mitbrachten. Wir müssen uns ständig neu überlegen, wie wir die verschiedenen Altersgruppen für den Gottesdienst der Gemeinde motivieren können. Von über 2000 Katholiken kommen etwa 450 regelmäßig zum Sonntagsgottesdienst – den Vorabendgottesdienst mitgerechnet. Jugendgottesdienste finden

nur sporadisch statt, und es fehlen noch Mitarbeiter, die bereit sind, einen regelmäßigen Jugendgottesdienst sowohl thematisch als auch musikalisch vorzubereiten.

Es entdecken aber auch immer mehr Kirchgänger die Chance, im Gottesdienst aktiv mitzuwirken. Es gibt Lektoren und Kommunionhelfer (Camilla Betzler, Konstantin Blumers, Anette Deiß, Ute Friedrich, Hans Hofmann, Dr. Josef Menzel, Roswitha Reitz, Hildegard Schäfer, Irmgard Tapp, Hans Unkelhäußer, Gabriele Werner). Zur Gruppe der Meßdiener gehören 13 Jungen und 6 Mädchen.



Die Kinderschola und Intrumentengruppe

Seit 1983 gibt es unter der Leitung von Stefan Brügel auch wieder einen aktiven Kirchenchor und eine Schola unter der Leitung von Anita Köck. Bereits 1838 wurde ein Kirchenchor „Cäcilia“ gegründet, von dem es heute noch sehr schöne Fahnen gibt. An besonderen Festtagen spielt der Kirchenmusikverein „Lyra“ Ebersheim-Lörzweiler.

In Deinem 1. Brief an die Korinther beschreibst Du, Paulus, die christliche Gemeinde mit dem Bild des Leibes (1 Kor 12). Jedes Gemeindemitglied ist auf das andere hingebunden, keines ist unwichtig, und in Deiner Gemeinde zeigst Du, wie verschieden die Gaben sind, die jedem einzelnen geschenkt wurden zum Gelingen des Ganzen.

Auch bei uns gibt es Christen, die ihre besondere Gabe erkannt haben und zum Wohl der Gemeinde einsetzen.

Der Helferkreis besucht alle Senioren ab dem 70. Geburtstag. Jede Mitarbeiterin hat ihren Bezirk (Katharina Benner, Brigitta Beier, Christa Deiß, Mathilde Euler, Margarete Friedrich, Katharina Fuchs, Hedwig Grzywok, Elisabeth Kessel, Maria Kleinhenz, Barbara Meier, Katharina Nick, Roswitha Pelek, Renate Schaller, Renate Skoda).

Über die Geburtstagsbesuche hinaus werden einmal im Jahre eine Seniorenfahrt und ein Nachmittag gestaltet; alle Senioren werden dazu vom Helferkreis eingeladen. Zusätzlich treffen sich wöchentlich Senioren zur Gymnastik unter der Leitung von Judith Maus und zum anschließenden Kaffeetrinken (Leitung: Katharina Wohn, Anna Becker).

Die Kath. Öffentl. Bücherei ist 1983 ins sogenannte „Schwesternhaus“ umgezogen und erfreut sich bei 8800 Ausleihen im Jahr großer Beliebtheit. Die erwachsenen Mitarbeiter (Ulla Zimmermann, Georg Martin, Cornelia Klein) werden durch Jugendliche in ihrer Arbeit unterstützt.

Ebenfalls im „Schwesternhaus“ ist der 3.-Welt-Laden der Kath. Jugend untergebracht, der sonntags nach dem Gottesdienst von Bettina Schollmaier und Simone Hammes betreut wird.

Apropos „Jugend“: Die Leiterrunde, eine Gruppe von 12 Jugendlichen, gestaltet in jedem Jahr ein Zeltlager für Kinder. Leider gibt es kaum Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche. Die offene Jugendarbeit, die einmal wöchentlich im Pfarrheim stattfindet, steht unter der Leitung von 2 Mitarbeitern der Stadt Mainz.

Die Gitarrengruppe unter der Leitung von Hans Joachim Beier zeigt in Gottesdiensten und bei Veranstaltungen der Gemeinde ihr Können.



Unsere Meßdiener, obere Reihe: Thorsten Klein, Helmut Worf, Reinhard Knußmann, Peter Hawryluk, Pfarrer Schwalbach, Alice Balzer; Mitte: Sabine Reitz, Jürgen Schien, Peter Tapp, Melanie Schollmaier, Oliver Heiligenstein, Petra Köller, Andrea Schwind, Raphaela Worf; untere Reihe: Benjamin Katte, Mathias Petry, Thomas Nauth, Michael Kleinhenz (es fehlen Mathias Mück und Christian Volk).

Die ökumenische Arbeit der Gemeinde steckt noch in den „Kinderschuhen“. Immerhin gibt es den jährlich stattfindenden gemeinsamen Weltgebetstag der Frauen. Mit der Ordinierung eines eigenen evangelischen Pfarrers für Ebersheim verknüpfen sich neue Hoffnungen in der ökumenischen Arbeit.

Neben festen Mitarbeitergruppen und Angestellten, wie Küster, Hausmeister, Organisten, Putzfrauen, gibt es noch viele Helfer, die u.a. den Pfarrbrief austragen, für die Caritas sammeln, Missionshefte verteilen, die Kirchenwäsche waschen, für den Blumenschmuck der Kirche sorgen, an Fronleichnam den „Himmel“ tragen, handwerkliche Arbeiten übernehmen.

Seit 1979 arbeite ich als Gemeindereferentin in der Gemeinde. Viele Aufgaben, die früher selbstverständlich der Pfarrer zu erfüllen hatte, sind auf meinen Berufsstand übergegangen.

Neben Schulunterricht, Leitung von Gruppen, Hausbesuchen und Wortgottesdiensten ist die Hauptaufgabe der Gemeindereferentin, die verborgenen Talente von Gemeindemitgliedern zu fördern, die Mitarbeiter zu begleiten und in Schwierigkeiten zu helfen.

In den vielfältigen Bereichen der engagierten Mitarbeit geht es nicht darum, möglichst viel Aktivität (Rummel) zu veranstalten, sondern um die Wahrnehmung des christlichen Auftrags: „Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium“ oder „Einer trage des anderen Last“ und schließlich Dein Leitwort: „Um Christi willen bin ich allen alles geworden“ (1 Kor 9,22b). Daß dieser Verkündigungsauftrag nicht nur für die „dafür bezahlten“ Amtsträger der Kirche gilt, sondern Auftrag für jeden getauften Christen bedeutet, ist in der Bibel nachzulesen und wurde in den Aussagen des II. Vatikanischen Konzils und der gemeinsamen Synode der deutschen Bistümer neu entdeckt und hervorgehoben.

Wie unumgänglich notwendig der Einsatz der christlichen Gemeindemitglieder ist, wurde in Ebersheim besonders durch den Pfarrerwechsel deutlich.

Lieber Apostel Paulus, Du hast Gemeinden gegründet, Mitarbeiter befähigt, die Arbeit weiterzuführen, Gemeindeleiter bestellt und bist dann in die nächste Stadt weitergereist. Durch brieflichen Kontakt hast Du weiterhin Verbindung gehalten zur Gemeinde.

Bei uns sieht Gemeindeleitung heute etwas anders aus. Gemeindeleitung sind Pfarrer, Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat. Allerdings hat unsere Gemeinde, bedingt durch den Priestermangel, keinen Pfarrer mehr, der nur für die Ge-



Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat der Pfarrei, von links: Gabriele Werner (Gemeindereferentin), Franz Mück, Helmut Schwalbach (Pfarrer), Georg Worf, Peter Hawryluk, Maria Karl, Berthold Tapp, Philipp Nauth, Ulrich Kodron, Nikolaus Schmidt, Hans Hofmann, Werner Scholles, Paul Jüttner, Johann Ambros Becker, Jörg Kutscheid, Andrea Schwind, Winfried Reitz, Wilhelm Falkner, Ute Friedrich.

meinde da ist. Pfarrer Schwalbach ist als Professor an der Kath. Fachhochschule in Mainz tätig. In der Gemeinde hält er die Gottesdienste, spendet die Sakramente und versucht, Kontakt zur Gemeinde zu halten.

Für viele Gemeindemitglieder ist das eine neue, ungewohnte und deshalb auch beängstigende Situation. Sie erwarten einen Priester, der nur für die Gemeinde da ist und sie mit all dem versorgt, was sie an religiösem Service erwarten. Demgegenüber stehen die aktiven Mitarbeiter, die versuchen, aus dieser Situation das Beste zu machen, indem sie sich selbst engagieren.

Offen bleibt die Frage, wie die Entwicklung weitergehen wird.

Zum Pfarrgemeinderat gehören: Hans Hofmann (1. Vorsitzender), Franz Mück (2. Vorsitzender), Jörg Kutscheid (Schriftführer), Ute Friedrich, Peter Hawryluk, Maria Karl, Philipp Nauth, Winfried Reitz, Nikolaus Schmidt, Andrea Schwind, Berthold Tapp, Georg Worf und Paul Jüttner. Der PGR, der für 4 Jahre gewählt wird, versucht die Anliegen der Gemeinde aufzugreifen und sucht Mitarbeiter in den verschiedenen Arbeitskreisen: Kindergartenausschuß, Öffentlichkeitsarbeit, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Bauausschuß. Der PGR hat die Hauptaufgabe, in allen pastoralen Fragen der Gemeinde gemeinsam mit dem Pfarrer zu beraten und zu entscheiden.

Die Aufgabe des Verwaltungsrates ist die finanzielle und rechtliche Vertretung der Gemeinde. Die vom Pfarrgemeinderat gewählten Mitglieder sind Paul Jüttner (2. Vorsitzender), Johann Ambros Becker, Wilhelm Falkner, Ulrich Kodron, Helga Rehberg und Werner Scholles.

Last not least, lieber Paulus, drücken uns Geldsorgen. Sowohl Kirche und Pfarrheim, als auch der Kindergarten und das Schwesternhaus verschlingen große Summen für laufende Kosten wie Strom, Heizung ... Jedem ist klar, daß renoviert, modernisiert, neu eingerichtet werden mußte, aber das nötige Geld fehlt.

Um vorhandene Baupläne in die Tat umsetzen zu können, braucht es neben Geld noch viele helfende Hände.

Wie würdest Du, lieber Paulus, die so dargestellte Gemeinde beurteilen? Welches Lob würdest Du uns schreiben, welche Ermutigung, aber auch welchen Tadel, welche Ermahnung? Vor welchen Entwicklungen würdest Du uns warnen?

Ich meine, der Blick in die Gemeinde St. Laurentius kann traurig machen, wenn man an die Zahl der regelmäßigen Gottesdienstbesucher denkt, an die Zahl der ungetauften Kinder (34) von christlichen Eltern, an die Zahl der aus der Kirche

ausgetretenen ehemaligen Katholiken (16). Aber nicht nur Zahlen machen traurig. Auch Desinteresse, Lieblosigkeit und Kleingläubigkeit trüben das Bild unserer Gemeinde.

Der Blick in die Gemeinde heute kann Hoffnungen wecken, denkt man an die aktiven Mitarbeiter, an die jungen Menschen, die sich für das Leben der Kirche interessieren, und an so manches Gute, das im Verborgenen geschehen ist.

Der Blick in die Gemeinde heute kann froh machen, denkt man an den Glauben, der bezeugt, die Hoffnung, die verbreitet und die Liebe, die gelebt wird, überall dort, wo Menschen einander spontan helfen, füreinander eintreten und gemeinsam beten – ohne daß sie deshalb einen „Posten“ bekleiden müssen.

Es bleibt zu wünschen, daß die nächsten Generationen einmal sagen können: Auf dem Fundament von 1984 können wir weiterbauen! Damit läßt sich leben – auf die nächsten „800 Jahre Kirche im Dorf“!

Dieser kurze Bericht hat Dir und hoffentlich auch uns einen kleinen Einblick gegeben in das Leben unserer Gemeinde. Vollständig ist dieser Bericht nicht, vielleicht wird aber mancher Leser angeregt, sich diese Gemeinde näher anzuschauen, Freud und Leid mitzutragen.

Im letzten Kapitel des 2. Korintherbriefes schreibst Du: „Unser Herr Jesus Christus hat euch allen seine Gnade geschenkt. Gott liebt euch. Der heilige Geist gibt euch Teil an seiner Kraft. Mein Wunsch für euch ist, daß es so bleibe.“

Diesem Wunsch kann ich mich für die Gemeinde St. Laurentius nur anschließen.